

St. Bithener Volks-Zeitung

Grenz-Blatt

Erscheint Mittwochs und Samstags.

Bezugspreis
durch die Post oder in der Expedition abgeholt
3 Monate 5 Fr., 6 Monate 9,50 Fr., 12 Monate 17 Fr.;
Ausland: jährl. 20 Fr. auschl. Porto.
— Postfach-Konto Brüssel Nr. 108 201 —



Chemals: Kreisblatt für den Kreis Malmédy

Anzeigen kosten die 6gespaltene Petitzeile (45 mm)
25 Cts., für außerhalb der Kantone St. Bith. u. Malmédy
wohnende Inserenten das mm 15 Cts., Reklamez. 1 Fr.
Bei größeren Abschlüssen Rabatt. Grundschrift Garmond.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Doepgen, St. Bith (Eifel).

Nr. 104 . 59. Jahrgang

Samstags-Ausgabe

St. Bith, 27. Dezember 1924

Und Friede auf Erden!

Eine Weihnachtsgeschichte von Fritz Skowronnek

„Eigentlich ist Deine Strafzeit erst heute abend abgelaufen, Gottlieb Grizan,“ sprach der Gefängnisinspektor zu dem Mann, der in grauer Sträflingskleidung vor ihm stand. „Aber ich will's auf meine Klappe nehmen, daß ich Dich schon am Vormittag laufen lasse. Denn heute ist heiliger Abend und zu Hause warten Weib und Kind auf Dich. Dein Kind, Grizan, das Dir geboren wurde, als Du hierher kamst. Es ist jetzt drei Jahre alt, es wird zu Dir Vater sagen. Weißt Du, was das bedeutet? Daß Du die verdammte Pflicht und Schuldigkeit hast, für das Kind als Vater zu sorgen. Na... ich bin nicht dazu angestellt, Dir Moral zu predigen. Geh' zum Kalfaktor, laß Dir den Bart abnehmen, dann zieh' Dich um und komme in mein Bureau. Du hast 60 Mark Verdienst gut stehen. Das ist ein Rückhalt, bis Du wieder Arbeit gefunden hast.“

Ohne ein Wort des Dankes machte der Gefangene Kehrt und ging hinaus. Als er die Tür hinter sich geschlossen, hob er die Arme und schüttelte sie, als ob er der ganzen Welt drohen wollte. Aus den tiefliegenden dunklen Augen brach ein Aufleuchten. Vom ersten Tage seiner Haft hatte er auf diesen Augenblick gewartet und immer hatte ihn der Gedanke gequält, ob man ihn auch früh genug entlassen würde, daß er zur rechten Zeit an Ort und Stelle sein könnte...

Eine Viertelstunde später stand er im Amtszimmer des Inspektors. Der alte Herr musterte ihn erstaunt. „Du hast Dir ja nicht den Bart abnehmen lassen, Grizan?“ „Ich will ihn stehen lassen.“

„Wie Du willst! Ich glaube, es würde Dir unangenehm sein, diese Erinnerungen an das rote Haus mit Dir herumzutragen. Na, vielleicht ist es besser so. Hier ist Dein Verdienst. Geh' mit Gott und komm nicht wieder.“

Nun hatte sich die schwere Tür des Gefängnisses hinter ihm geschlossen. Eilig schritt er davon. Erst hinter der Brücke, wo der Weg zur Stadt steil hinaufführt, blieb er stehen und schaute sich um. Ein herrlicher Blick! Auf einer Insel im See liegt die alte Ortschaft, die jetzt als Gefängnis dient. Wie ein unendliches Tischtuch lag die weite Fläche. Erst vor wenigen Tagen hatte der Frost die Tiefen des großen Gewässers mit kristallener Dede gebündelt. Und gestern war Schnee darauf gefallen. Weit hinten am Horizont stand wie ein dunkelblauer Saum der Wald.

Seine Brust hob sich unter einem tiefen Atemzuge. Gestern, vorgestern, fast alle Tage war er diesen Weg gegangen, wenn der Aufseher ihn mit seinen Schiffsalgenossen zur Arbeit in die Stadt führte. Aber nie hatte er dabei den Blick gehoben, während seine Gefährten frech um sich schauten und über die Vorübergehenden Bemerkungen austauschten. Nun war es ihm, als habe sein Auge nie etwas Schöneres erblickt. Langsam wandte er sich ab und stieg die steile Straße empor.

Ein Mann begegnete ihm. Der hatte ihn früher gut gekannt. Er ging vorüber, ohne ihn zu erkennen. Grizan lächelte befriedigt. Das war ihm schon recht! Er trat in eine kleine Budike am Markt, wo ein Fleischer neben seinem Laden eine Speisewirtschaft hielt und bestellte sich zu essen und zu trinken. Auch der Mann erkannte ihn nicht. Kein Wunder! Herr Grizan war, als er noch den größten Bauernhof von Sarpen besaß, ein behäbiger Mann gewesen, der aus hellen Augen led in die Welt schaute.

Und jetzt? Bleich, hohlwangig... hager, daß ihm die Kleider um den Leib schlüdderten, und dazu der dunkle Bart, der das Gesicht bis zu den Augen bedeckte. ... Er aß und trank langsam, aber mit Ausdauer. So... nun noch ein Glas Bier und dann die Zigarre. ... Den Genuß hatte er am schmerzlichsten entbehrt. ...

Christnacht.

Hörst du die Schallmeien schallen
Durch die stille Winternacht?
Fromme Hirten find's, sie wallen
Dorthin, wo die Mutter wacht
In der armen kleinen Krippe,
Die das Heil der Welt umschließt;
Und die Flöten klingen leise;
„Trotz der Armen, sei gegrüßt!“

Hörst du das Gloria singen
Durch das lichte Himmelsall?
Engel zieh'n auf Silberschwüngen
Zu dem sternumglänzten Stall,
Wo aus Jesse's Art die holde
Wunderblume lieblich sprießt;
Und sie neigen sich und beten:
„Himmelskönig sei gegrüßt!“
Und das Kindlein voll Verlangen
Streckt die zarten Arme aus,
Alle, alle zu empfangen
Im dem ew'gen Vaterhaus.
Sel'ge Nacht, da Gottes Liebe
Wundervoll sich uns erschließt,
Erd' und Himmel jauchzt verflochten:
„Welterlöser sei gegrüßt!“

Anna Effer.

Eine friedliche Stimmung war über ihn gekommen. Nachdenklich sah er den Ringeln des Rauchs nach, die zur Dede emporschwebten. Und nun kam die Erinnerung über ihn... wie in einzelnen Bildern zog sein vergangenes Leben an ihm vorüber. ...

Die Militärszeit! Da hatte es angefangen. Wie stolz war er darauf gewesen, daß er zum Jägerbataillon ausgehoben wurde. Im zweiten Jahre hatte ihn sein Hauptmann als Bursche genommen. Ein gewaltiger Nimrod vor dem Herrn! Sie waren fast mehr da draußen in dem einsamen Jagdhaus als in der Kaserne. Eines Tages hatte er die Büchse seines Herrn genommen und war hinausgegangen in den Wald. Er wußte ja, wo der gute Bod stand, auf den der Hauptmann nun schon acht Tage vergeblich pürschte. Und ihm, dem Anfänger, war St. Hubertus hold gewesen: wie eine Scheibe stand der Kapitale auf der Wiese. Für einen sicheren Schützen mit fester Hand und klarem Auge war es ein Kinderspiel, den Bod auf die Fede zu legen.

Damals hatte die unselige Leidenschaft von ihm Besitz ergriffen. Er wurde nicht Wildieb, der bloß um des Verdienstes willen Fleisch erbeuten will, sondern ein richtiger Wilderer, den nur die Passion treibt und der Hunger nach der Trophäe. ...

Als er vom Militär nach Hause kam, war er Besitzer eines großen, schuldenfreien Bauernhofes. Der Vater war ihm früh gestorben, die Mutter hatte klug und energisch gewirtschaftet, bis er sein Erbe antreten konnte. Nun ging sie aufs Altenteil, denn sie hatte viel und schwer gearbeitet in ihrem Leben; sie wollte ausruhen. Da hatte er unter den Töchtern des Landes Umschau gehalten und ein Weib genommen, denn seine Wirtschaft konnte nicht ohne Herrin bleiben.

Vielleicht wäre es mit ihm nicht so weit gekommen, wenn er eine Frau gefunden, die ihm energisch Widerpart hielt. Aber die Wanda Mottek, die er sich erwählt, war so still und geduldig wie ein Lamm. ... Nie hörte er von ihr ein böses Wort. ... Nur an ihren verworrenen Augen sah er, daß sie sich härmte. Und sie hatte Grund dazu. ... Denn ihr Mann ließ die Wirtschaft gehen wie sie wollte. Wenn er nur zur Jagd fahren konnte! Schon im zweiten Jahre wurde eine Hypothek aufgenommen. Nun ging es mit Riesenschritten bergab. Herr Grizan hatte selbst einige Jagden gepachtet. Im Herbst und Winter war das Haus voll von Gästen. ... lauter lustige Kumpane, die so lange zeigten, bis sie den Mond für einen Dubelsad hielten. ... Aber damit nicht genug! Auch die Karten kamen auf den Tisch. ...

Gottlieb Grizan zahlte und ging davon. Die Erinnerungen peinigten ihn. Und er wollte heute nicht denken. Nur an das Eine. ... Das hatte er sich zugeschworen. ... Das mußte er vollbringen. ... Und wenn's ihm Kopf und Kragen kostete. ... Was lag denn daran? Sollte er jetzt als Tagelöhner arbeiten gehen? Wenn er das wollte, dann konnte er nach vollbrachter Tat über die Grenze nach Rußland gehen. ...

Eine Minute stand er vor einem Schaufenster, in dem Gewehre standen. Dann trat er ein und verlangte eine Büchse zu kaufen. Er suchte ein einfaches, billiges Gewehr aus, nahm zehn Patronen mit Knochensplittern und zahlte den Preis. Mit zwei Griffen hatte er das Gewehr zerlegt und am Riemen über die Schulter gehängt. Der Reiben hing links, der Lauf rechts. ... so, nun den Mantel zugeknöpft. ... Da konnte niemand auch nur vermuten, daß er ein Gewehr trug. ...

Seit einer Stunde sah Gottlieb Grizan am Feld der einsamen Försterei in einer dichten Tannenschönung. Aus der Flasche, die er mitgenommen, hatte er schon manchen

Des Waisenkinds Weihnachtsfest.

Vor der lichtumstrahlten Krippe
Kniet ein armer Waisenkind,
Auf die kalten Marmorfliesen
Rinnt so manche Trän hinab,
Und es fleht zu dem Erlöser
Schluchzend das verlass'ne Kind:
„Liebster Jesu laß mich weilen
Dort, wo meine Teuren sind!“

Lange hat er dann betrachtet
Seines Vaters Lieb' und Guld,
Der da kam, uns zu erlösen
Aus dem Bann der Sündenschuld.
Als der Abend war gekommen,
Irrte matt und sehnuchtskrank
Er durch die versteinerten Straßen,
Bis er kraftlos niederfiel.

Reichgeschmückte Damen fanden
Den Verwaiseten starr und tot.
Nun gestillt war seine Sehnsucht,
Nun beendet seine Not.
Denn der Herr der nie ein Flehen
Ungehört verhallen ließ,
Führte ihn am Weihnachtsabend
In das Himmelsparadies.



tiefen Trunk getan, aber es half nichts... Die Gedanken kamen und gingen und kamen wieder. Wie er die Nachtjagden aufgeben und die dritte Hypothek suchen mußte, da war er zum erstenmal in die königliche Forst gegangen... nicht aus Passion, sondern um Fleisch zu schießen... um es zu verkaufen... Da hatte ihn der Förster gleich beim zweiten Gang erwischt. Mit sechs Wochen war er damals abgekommen. Beim zweiten Male gab's drei Monate...

Und das hatte er nur dem Förster zu verdanken, dem Berger! Der hatte in der mond hellen Nacht am Waldrand gelegen und ihn mit gespannten Sähen empfangen, noch ehe er das zerlegte Gewehr unter dem Rod hervorholte und zusammenzusetzen konnte... Beim dritten Mal war er vorsichtiger gewesen. Zu Wagen war er auf einem Umweg ins Revier gefahren... Wie heute sah er's. Der Rehbod war von seiner Angel gefallen. Schnell hatte er ihn ins Dicksicht getragen. Dort wollte er warten bis es dunkel wurde. Er hatte noch nicht zehn Minuten gesehnen, als ein Hund angestürzt kam und ihn verbellte. Sollte er den Köter erschießen und fliehen? ... Die Beute im Dicksicht lassen? ... Nein, aber dem Förster die Angel zwischen die Finger setzen... mitten in die Stirn...

Das Gewehr gespannt, den Angellaut gestochen, hatte er hinter der biden Kiefer dagelassen... bis ihm die Arme müde wurden und herunterfielen. In derselben Sekunde war von rechts seitwärts der Anruf gekommen: „Gewehr weg — eins — zwei —“ Bei drei trachte der Schuß des Försters. Blühschnell hatte er sich zur Seite gewendet und war in demselben Augenblick mit einem brennenden Schmerzgefühl umgeben.

Die Wundung hatte ihm das Leben gerettet. Die Angel des Försters, die ihm sonst die ganze Brust durchbohrt hätte, schlug schräg auf die Rippe, die über dem Herzen liegt, und fuhr weiter, ohne ihm schweren Schaden zu bereiten. Nur der Druck und der Schmerz hatten ihn umgeworfen... Die Heilung hatte nicht lange Zeit erfordert... Und sechs Wochen danach sah er, zu drei Jahren Gefängnis verurteilt, im roten Haus...

Heute kam die Abrechnung. Wenn nicht heute, dann morgen! Im Dicksicht, kaum dreißig Schritte von der Tür der Försterei war der geeignete Platz dafür. Konnte er ihn nicht noch heute durch das helle Fenster treffen, dann morgen ganz gewiß, wenn er aus der Tür trat. — Wenn die Erinnerung in ihm aufstieg, dann brannte die breite rote Narbe, die sich über seine Brust zog, wie höllisches Feuer... Auch jetzt. Er bog die Wange, die ihn deckte, auseinander und schaute nach der Försterei aus. Kam da nicht sein Todfeind über das Feld gewandert? Nein, nur den Krüdenstock in der Hand? Nein — jetzt tritt aus dem Tor sein Knecht, ein Beil in der Hand. Den Christbaum wollen sie holen, aus derselben Tannenschonung, in der Grizan steht...

Im Forsthaufe war die stille, seltsame Vorfreude des heiligen Abends eingeleitet. Die beiden Kinder, ein frischer Bub von sechs Jahren und ein kleines Mädchen, saßen im Hinterzimmer vor dem Ofenloch, aus dem die Glut der brennenden Scheite leuchtete und tustelsten miteinander. In dem Knaben war schon die Erinnerung wach. Er erzählte flüsternd dem Schwesterlein, daß jetzt das liebe Christkind herunterkäme auf die Erde, um artige Kinder zu beschenken. Niemand dürfte es sehen, aber wenn es wegginge, dann läute es mit einer Glöde, die genau so klinge wie des Vaters Schlittenglöde... Dann noch einen Augenblick... „Dann steht der Christbaum mit so viel Lichtern auf dem Tisch... so... viel... Lichtern.“

Enganeinander geschmiegt sitzen die Kinder stumm und still. Durch die Tür dringt gedämpftes Sprechen... Dort geht jemand hin und her... „Der heilige Christ ist da“, flüstert der Knabe mit bebenden Lippen.

Und da draußen im Dicksicht, kaum zwanzig Schritte vom Fenster, steht ein Mann, das gespannte Gewehr in beiden Händen. — Er sieht, wie die Frau Förster beim düftigen Schein eines Lichtes den Baum pflzt. Nun tritt auch der Förster ein. — Breit und dick fällt sein Schatten auf die Scheiben. — Dort im Dicksicht hebt Grizan das Gewehr an die Wade. Angel oder Rehpösten. — Das ist ganz egal. — Der Schuß muß immer treffen! Wenn ihm nur die Hände nicht so zitterten. — Und vor dem Auge, das zielen will, liegt es wie ein Schleier. — Nein, heute nicht — morgen!

Nun flammt es am Weihnachtsbaum auf — ein Lichtlein nach dem andern blüht auf — ein heller, breiter Schein bricht aus dem Fenster und leuchtet tief hinein in den Wald, bis in das Herz des Mannes mit den Mordgedanken. Jetzt tritt der Förster aus der Tür, langsam wandelt er rings um das Haus. Die Glöde in seiner Hand schlägt an. — Die Kinder da drinnen im dunklen Hinterzimmer erschauern. „Der heilige Christ ist dagewesen“, flüstert der Knabe dem Schwesterlein zu.

Wohl in Minute hat der Förster im Dicksicht des Fensters gestanden, aber Grizan hatte das Gewehr nicht gehoben. Wie Blei liegt's ihm in den Armen. Das Wasser ist ihm in die Augen getreten — unendlich sieht er, wie der Förster, an jeder Hand ein Kind, in das Zimmer tritt. Mit glänzenden Widen schauen sie alle auf den Baum und die Krippe darunter. Jetzt faltet der Knabe die Hände, um ein Gebet zu sprechen, das die Mutter ihn gelehrt.

Grizan hat das Gewehr neben sich gestellt. Die geballten Hände legt er an die Schläfen, in denen das Blut hämmert, den Kopf steckt er weit vor. Er denkt nicht — er fühlt nur. — Wie mag es bei ihm zu Hause aussehen? Im dunklen Stübchen sitzt ein verhärtes Weib, einen Knaben auf dem Schoß. — Leise erzählt sie ihm von dem Vater, der heute kommen muß.

Doch was ist das? Führt da nicht die Frau Förster eine Frau, die ein Kind auf dem Arm trägt, zur Tür herein? Dem Manne im Dunkel des Waldes weiten sich die Augen. Das ist doch sein Weib, die geführt den Förstersleuten für die schönen Geschenke dankt, sein Junge, der die Arme juchzend nach dem Baum ausstreckt?

Die Hunde hatten angeschlagen und stürmten heftig gegen den Mann, der zur Haustür gewankt war und zaghaft nach dem Drücker griff. — Im nächsten Augenblick öffnete sich die Tür. — Ein kurzes Mustern, ein jähes Erkennen. — „Grizan — Sie?“

„Herr Förster — Herr Förster —“ Auf die Hand, die sich ihm entgegenstreckt fallen heiße Tränen. „Ich habe — ich kann nicht —“

„Machen Sie keine Redensarten, Grizan. Sie haben gebüht — ich trage Ihnen nichts nach. — Kommen Sie zu Ihrer Frau und Ihrem Kind, das Sie noch nicht kennt.“

„Nein — Herr Förster, — Sie müssen alles wissen. — Dort vorm Fenster habe ich gestanden mit geladenem Gewehr. — Stößen Sie mich mit dem Fuß weg — ich hab' nichts anderes verdient.“

Vom Dorf herüber schwebte der Klang der Glöden, die das Fest einläuteten. Ein Schaudern war dem Förster über die Seele gelaufen. Jetzt streckte er dem Mann, der in tiefer Reue vor ihm auf die Knie gesunken war, in verzehender Liebe die Hand entgegen.

„Das bleibt zwischen uns. — Kein Wort weiter. — Das — das gehört noch zu dem, was jetzt hinter Ihnen liegt — Grizan. — Kommen Sie. — Ich weiß, was Sie bezwungen hat: die göttliche Liebe, die alles überwindet. Sie hat auch Ihren Haß überwunden. Und meinen Grall. — Es sei Friede zwischen uns — wie es in der Verflüchtigung heißt, die heute durch die ganze Welt geht.“

Japan und Amerika.

Ein japanischer General gegen das Kriegsgerede.

General Itami, der Chef des Nachrichtenwesens des japanischen Generalstabs, erklärte, laut der „Köln. Ztg.“, einem Vertreter der United Press in Tokio, daß Amerika vollkommen berechtigt sei, seine Flottenmanöver in den Gewässern des Stillen Ozeans abzuhalten und daß für Japan kein Grund zum Einspruch bestehe. „Wir haben niemals“, führte General Itami aus, „diese Manöver als einen Akt der Unfreundlichkeit angesehen. Jedes Land tut dasselbe, die Notwendigkeiten der Landesverteidigung rechtfertigen solche Maßnahmen.“ Der General erklärte weiter, daß die Kritik an den amerikanischen Maßnahmen auf die öffentliche Erörterung der geplanten Manöver zurückzuführen sei. Diese Erörterung werde von Leuten geführt, die über die Tatsachen nicht genügend im Bilde seien. Weiter führte General Itami aus: Der Stille Ozean ist ein genügendes Hindernis, um den Krieg zwischen Mächten auf den gegenüberliegenden Gestaden zu einer praktischen Unmöglichkeit zu machen. Ein solcher Krieg wird nur auf dem Papier oder durch Reden oder in der Einbildung gewisser Leute ausgefochten, die nichts Besseres zu tun haben. Es trifft zu, daß viele an das Kommen eines solchen Krieges glauben, aber das sind nur Laien, die mit der Materie absolut nicht vertraut sind. Trotz dem Gerede vom Krieg wachsen Japan und die Vereinigten Staaten enger zusammen. Dieser Geist gewinnt mehr und mehr an Boden.

Belgien.

— König Albert von Belgien soll, wenn man einer Nachricht der „Agence française et coloniale“ glauben darf, zu denjenigen Personen gehören, die beabsichtigen im Auto die Sahara zu durchqueren.

— Die neuen Lasten und der Alkohol. In einer Zuschrift an das „Handelsblad van Antwerpen“ wird die Frage aufgeworfen, ob Minister Theunis nicht gut tun würde, sich nicht so zu halten mit der Abstimmung über neue Steuern. Er würde vielleicht gut tun, damit zu warten, bis im Januar die Besprechung über das Alkoholgesez in der Kammer einsezt. Wenn der Verlauf in den Cafés während einiger Stunden zugelassen würde, wie in England, würden Cafés, Restaurants, Hotels wieder einen Vorrat an Likören usw. einlegen und daraus würde der Finanzminister 180—200 Millionen Fr. Steuern ziehen können. So würden die Lasten bezahlt von Leuten, die sie bezahlen könnten und wollten und nicht von Leuten, die schon genug belastet seien. Wenn die geheimen Breitereien und der Schmuggel an der Grenze voll erfasst werden könnten, würde auch der Steuerertrag von Branntwein und Likören sich verdoppeln. — Das genannte Blatt bemerkt dazu u. a., daß es auch keine Bewunderung haben könne für ein Gesez, das den Verzopf in einer Wirtschaft verbiete, dagegen allen Geschäften, die keine Herberge sind, gestattet, Alkohol bis zwei Liter über die Straße zu verkaufen. Noch weniger sei der freie Ausschank gewisser Weinforten zu verfehen, die ebenso verderblich wirken wie der Alkohol-Mißbrauch, der mit allen Kräften bekämpft werden müsse. Fraglich sei auch, ob Regierung und Parlament zu einer Aenderung des Alkoholgesezes bereit seien. Und ferner sei zu bedenken, ob es eine gesunde Politik sei, finanzielle Hilfsquellen im Alkohol zu suchen.

Bermischtes.

— (Keine Pässe zum Jubeljahr notwendig). Die italienische Regierung hat verfügt, daß die zum Jubeljahr nach Rom reisenden Pilger nicht mit Pässen ausgerüstet zu sein brauchen, sondern daß bei Einzelreisenden die Pilgerkarte als Ausweis ab der Grenze genügt. Bei Reisegesellschaften genügen ordnungsmäßig ausgestellte Pilgerverzeichnisse.

— Bischof Bornewasser ist am Montag als völlig geheilt aus Kreuznach nach Trier zurückgekehrt.

— Gegen Indusriefläne. Die Errichtung der großen Jubeltribünen durch den Großindustriellen Thyssen im Moselweiser Feld bei Koblenz scheint gefährdet. Thyssen hat dort bekanntlich einen Bodentempel von 16000 qm erworben, um dort im Frühjahr 1925 mit dem Bau der von ihm vorgesehenen Werte zu beginnen. Da sich die Bauernschaft durch den Verkauf dieses Geländes in ihrer Existenz bedroht sah, ist sie bereits an entsprechender Stelle gegen die Thyssenschen Baupläne vorstellig geworden. Da es sich um Kleinbauern handelt, die durch die Bebauung gleichfalls aus ihrer Heimat vertrieben werden, glaubt man annehmen zu dürfen, daß die Projekte Thyssens voraussichtlich nicht zur Ausführung kommen werden, oder daß der Bau solange hinausgeschoben wird, bis die Bauern neue Siedlungsgebiete gefunden haben.

— Von einem heftigen Sturm ist am Dienstagabend der größte Teil von England und Irland heimgesucht worden. Der Straßenbahnverkehr wurde teilweise unterbrochen. Der Dampfer „Klare Morris“ ist fünf Meilen südlich von Port Partrick gestrandet.

— Das leidige Abspringen. Ein 18 Jahre alter junger Mann, der einen Straßenbahnwagen in Bochum während des Fahrens verlassen wollte, kam zu Fall und geriet unter die Räder des Anhängewagens, Er wurde überfahren und sofort getötet.

Kapitalien

auszuleihen gegen erste Hypothek. Ausserst günstige Bedingungen. Schnellste Erledigung.

Zentral-Mittelstandsbank Malmédy.

In eigener Sache.

Herrn Dehottay, Vors. des landw. Verbandes! Aus dem Du alm, mit dem Sie mich in der letzten Mittwochn. Ihres „Landboten“ umnebeln, möchte ich Ihnen nur einiges beantworten.

Sie fragen, was die „Malmédy-St. Vith“ Volksztg.“ kosten würde, wenn der „Bauer“ von unserm Blatt gratis beigelegt werden würde. Wie wir schon in Nr. 100 deutlich genug gesagt haben: 17,00 Fr. Natürlich würde dann auch der „Bauer“ gratis von uns gedruckt. Eine solche Sache zur Stärkung der Finanzen des landw. Verbandes!

Auf Ihre Anteile an der Malmédyer Druckerei G. m. b. H., die Sie mir anbieten, verzichte ich. Schon im Frühjahr 1922 habe ich Gelegenheit gehabt, darauf zu verzichten, als man mir die Teilhaberschaft daran in passender und diskreter Form anbot.

Bezüglich Ihres sonstigen Gewässes, das Sie mir vorhalten, kann ich Ihnen nur mein Beileid dazu ausdrücken und stelle fest, daß Sie von einer sachlichen Berichtigung, die Ihr Geschreibsel wohl sein sollte, keine Ahnung haben. Um Ihnen auf dem persönlichen Gebiete zu folgen — dazu bin ich wirklich nicht „grob“ genug. Sie sind mir „über“ in dieser Beziehung — von andern aber sind Sie in dieser Beziehung schon genug mitgenommen worden. Und von der „Courtoisie“, mit der Ihr Blatt f. Bt. einen alten, verdienten und ehrwürdigen hiesigen Lehrer behandelt, hat man heute noch überall genug.

Der neue landw. Verein, der in der Bildung begriffen ist, ist ein Beweis dafür, wie hoch die einschichtigen Landwirte die gemeinnützigen Einrichtungen, von denen Sie schreiben, einschätzen. In dieser Beziehung ist es interessant, daß eine ganze Reihe von Landwirten, die dem neu zu gründenden Verein noch fernstehen, meinen Angriff in Nr. 100 gutgeheißen hat.

Herr Dehottay! Sie haben sich mit Ihrem offenen Schreiben bla miert. Damit nicht genug, vervollständigt Ihr „Verlag“ noch die Blamage. Und da Sie als Aktio-när mit zum Verlage gehören, rihte ich die Antwort an diesen, der anscheinend eine solche haben will, schon mit an Sie.

In meinem Artikel in Nr. 100 ist kein anstößiges Wort über Ihren „Landboten“ und „Bauer“ enthalten; beide Blätter sind ohne jede Animosität nur namentlich angezogen, weil das nicht zu umgehen war. Warum also diese Unruhe?

Zu meinem Schreiben in Nr. 100 unseres Blattes hatte ich genügenden Anlaß, sonst wäre es nicht erschienen. Es bezog sich auf ein gewisses Vorstandsmitglied und auf eine gewisse Begebenheit innerhalb Ihres Verbandes — wofür ich Zeugen habe — und daß gerade der Abonnementpreis unseres Blattes — von dem betr. Vorstandsmitglied auf den Kopf gestellt — angezogen wurde, beweist, daß es mit nicht mißzuverstehender Absicht geschah. Wenn Sie denken, daß ich derartige Entstellungen stillschweigend hinnehme, dann sind Sie sehr im Irrtum.

Am Kopf unseres Blattes war bisher — allerdings unvorsichtigerweise — nur der Vierteljahrespreis angegeben. Jeder, der es wissen wollte, konnte es wissen, und besonders der sich mit Zeitungsunternehmungen befassende Vorstand des landw. Verbandes mußte es wissen, daß unser Blatt im Jahresabonnement nur 17,00 Fr. kostet.

Daß aber mein Angebot an die Landwirte, das bei Ihnen wie ein Blitz aus heiterem Himmel gewirkt hat, nicht unangebracht war, beweist neben diversen Anfragen aus landw. Kreisen die kolossale Bestürzung und Aufregung, in der Sie ca. eine halbe Seite voll fäseln und da Sie nicht wissen, was Sie auf mein vorzügliches, gemeinnütziges Angebot sagen sollen, so erlauben Sie sich sich an meiner soliden Verantwörtlichkeit zu rächen.

Wissen Sie, was ein großer, vierstündiger Politiker einmal sagte, als irgend ein loser Köter einer Partei ihn anlästete? — Nicht? Hören Sie: „Dor laß ich über!“

Auf Ihre persönlichen Anwürfe, zu denen ich Ihnen keinen Anlaß gegeben habe, könnte ich Ihnen die treffendsten Antworten zur allgemeinen Erheiterung geben, aber mit Rücksicht auf das Fest des Friedens, das wir gegenwärtig feiern, das Sie aber in Ihrer Weisheit nicht abgehalten hat, mich ausgerechnet in Ihrer am Weihnachtsfeste aufliegenden Nummer in der abstoßendsten Weise anzupöbeln, verzichte ich. Aber auch unter andern Umständen wäre ich Ihnen auf dieses Ihr Spezialgebiet nicht gefolgt. — Was sagt zu diesen Ihren ungerechten und gehässigen Anwürfen der von Ihnen herausgegebene, von weiser Moral strotzende „Sonntag“?

Hermann Deepgen, Verleger.

Aus dem Kreise Malmédy.

St. Vith, den 27. Dezember.

Die Zinsscoupons der Bonds de Caisse für 1924 (No. 4) werden vom 2. Januar 1925 ab von der Bezirkssparkasse Malmédy und ihren sämtlichen Nebenstellen eingelöst.

* Laut Amtsblatt Nr. 171 vom 27. Dezember 1924 bringt das Gouvernement der Bevölkerung zur Kenntnis, daß auf Grund eines Einverständnisses mit dem Finanzministerium die den Hinterbliebenen der Kriege von 1864, 1866 u. 1870/71 sowie den Vorkriegsinvaliden zustehenden Pensionen vom 1. Vierteljahr 1925 an ausbezahlt werden. Jeder Pensionsempfänger wird persönlich hiervon benachrichtigt werden.

Wir bringen unsere Sparkenten ohne Kündigungsfrist zu 4 1/2 % in empfehlende Erinnerung, je nach Kündigungsfrist bis zu 5 1/2 %.

Zentral-Mittelstandsbank Malmédy.

Amliche Bekanntmachungen.

Verordnung.

Auf Grund des Gesezes vom 15. September 1919; nach Durchsicht unserer Verordnungen vom 19. Sept. und vom 25. November 1924;

in Anbetracht, daß eine Verbreitungsgefahr der Maul- und Klauenseuche im Kanton St. Vith nicht mehr besteht; auf Vorschlag der Veterinärinspektion;

erläßt der königliche Hohe Kommissar, Gouverneur, folgende Verordnung:

Einziger Artikel. Die Rind-, Schaf-, Ziegen- und Schweinemärkte sind im Kanton St. Vith gestaltet.

Gegeben zu Malmédy, den 19. Dezember 1924.

Baron Baltia, Generalleutnant.

Spare ohne vorb.

Zentra

Die * Ma tor Urban leht kein und Klau brauch ein

* Der 23. Dez. u. vielmarkt waren noch 2500—300 Qualität Döfen von bis 3500 ausgestellt, Zucht wird Ferkel von Schweine n Nachster M mes werden

St. B Credit Gen 1

St B Eier 0,70

Neuja

Groß wie

Ab

H

am Count und

1. 2. 3.

Am. 28.

Anfang m

Es ladet fr

finden im Lot

h

Daran an

Es ladet fr

Pflan für die

insbesondere: Klima versch Birkenpflanzen

NB. Bin fortv ländereien

Sparer! Eure Spargelder, welche Ihr jeden Tag ohne vorherige Kündigung zurückziehen könnt, tragen Euch 4 1/2 % Zinsen ein bei der

Zentral-Mittelstandsbank Malmedy.

Dieselben Bedingungen bei allen Filialen.

* Maul- u. Klauenseuche. Der Veterinärinspektor Urbain bringt den Landwirten zur Kenntnis, daß bis jetzt kein Heil- oder Vorbeugungsmittel gegen die Maul- und Klauenseuche gefunden worden ist; er kann also den Gebrauch einer Spezialität nicht anraten.

* Der Viehmarkt in Weismes am Dienstag, den 23. Dez. war gut besucht. Handel flott. Auf dem Hornviehmarkt waren 250 Stück ausgestellt. Die Milchkuhe waren noch immer sehr gesucht, von denen gute Kühe mit 2500—3000 Fr. bezahlt wurden, solche von gewöhnlicher Qualität mit 1800—2000 Fr., Färsen 1500—1800 Fr. Ochsen waren sehr gesucht und erzielten Preise von 3000 bis 3500 Fr. Auf dem Schweinemarkt waren 200 Stück ausgestellt, junge Schweine hatten niedrigere Preise. Die Zucht wird z. Zt. nicht so ausgedehnt betrieben wie sonst. Ferkel von 8—9 Wochen wurden mit 70—80 Fr. bezahlt. Schweine von 3—4 Monaten kosteten 150—200 Fr. — Nächster Markt am 27. Jan. 1925. Die Märkte in Weismes werden jeden 4. Dienstag im Monat gehalten.

Handels-Nachrichten.

St. Vith, 24. Dez. Selbstkurs, laut Bericht des Credit General Liegeois (Zahlstelle St. Vith):

100 französische Fr.	= 108,25 belg. Fr.
1 Pfd. Sterling	= 94,50
1 Dollar	= 21,10
100 Gulden	= 810,00
1 Schweizer Fr.	= 3,87
1 Goldmark	= 0,00—0,00

St. Vith, 27. Dez. Butter kilo 17,50—18,00 Fr., Eier 0,70—0,75 Fr.

Schöne Auswahl in:

Neujahrspostkarten, Karten in Buchform, Aufstellkarten,

Visitenkarten mit Aufdruck werden schnellstens geliefert.

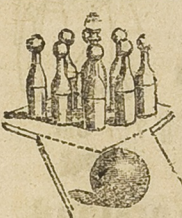
Ferner empfehle

Große Auswahl in Geschäftsbüchern, wie: Konto-, Kassa- und Hauptbücher, Ordner, Schnellhefter usw.,

Abreiß-Kalender, Marien-Kalender, Hinkende Bote, Agendas.

Hermann Döpgen,

Buchdruckerei und Buchhandlung, — ST. VITH. —



Großes Preiskegeln in St. Vith

am Sonntag, den 28., Dienstag, den 30. Dez. und Donnerstag, den 1. Januar.

1. Preis 300 Fr.,
2. Preis 200 Fr.,
3. Preis 100 Fr.

Am 28. und 30. ein Tagespreis von 30 Fr.

— Neue Hochholzkugeln. —

Anfang morgens 11 Uhr. Schluß abends 11 Uhr.

Es ladet freundlichst ein Michel Knodt, Gastwirt.

Fußballverein Manderfeld.

Am 1. Januar 1925, finden im Lokale Christen in Manderfeld, von 5 1/2 bis 9 Uhr,

humoristische Vorträge statt.

Daran anschließend



Ball.

Eintritt 2 Fr.

Es ladet freundlichst ein

Fußballverein Manderfeld.

Pflanzen-Bestellungen

für die kommende Frühjahrssaison insbesondere: 1jährige Kiefern, 2jährige, in hiesigem Klima verschulte Kiefern, sowie Fichten-, Lärchen-, Birkenpflanzen jeden Alters, nimmt laufend entgegen

W. Thomé, St. Vith.

— Preise auf Anfragen. —

NB. Bin fortwährend Käufer für Holzbestände, Oedländereien und ganze Waldgüter.

St. Vitus Junggesellen - Verein, St. Vith.

Donnerstag, den 1. Januar 1925, abends 8 Uhr, im Hotel Genten

Konzert und Ball

mit

Neujahrs-Verlosung.

Lose sind bei den Mitgliedern zu haben.

Eintrittspreise:

Mitglieder, inaktive Mitglieder und alle Damen 1 Fr.,

Nichtmitglieder 5 Fr.

Kein Weinzwang.

Kein Weinzwang.

— Tanzen frei. —

Es ladet freundlichst ein

DER VORSTAND.

Zum St. Vith Markt, Dienstag, den 30. Dezember 1924,

empfehle:

Viking-Diablo-Zentrifugen,

scharfer Entrahmer — stabile Bauart — leichter Gang. 10 Jahre Garantie. Alte Maschinen in Tausch. Bequeme Teilzahlung. Billige Preise.

Oel und Ersatzteile auf Lager.

Alle landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, Herde, Oefen, Kesselöfen, Nähmaschinen, Waschmaschinen, Butterfässer und dergl.

Grosste Auswahl in Haushaltsgegenständen und Geschenkartikeln.

Reparaturen werden prompt ausgeführt.

E. P. Scholzen, St. Vith,

Mühlenbachstrasse 93b.

Telefon 46.

Offerieren ab Ultingen prima Weizenmehl zu 179 Fr.,

Mais- und Gerstenmehl zu den billigsten Tagespreisen.

Carbon-Mersch, S.A., Ultingen.

Kaufe jeden Posten Stangen

I., II., III. und IV. Klasse mit Rinde zu den höchsten Tagespreisen.

Sägewerk Meurer, St. Vith.

Schlafzimmer, alle Teile massiv Eiche.

1 Kleiderschrank, zweitürig, 140x55x214 Fr. 570,00

derselbe dreitürig mit Spiegel 90 Fr. mehr.

1 Waschtisch, 110x55, m. Marmorpl. u. Spiegel, Fr. 480,00

1 Nachttisch, 38x38 mit Marmorplatte Fr. 110,00

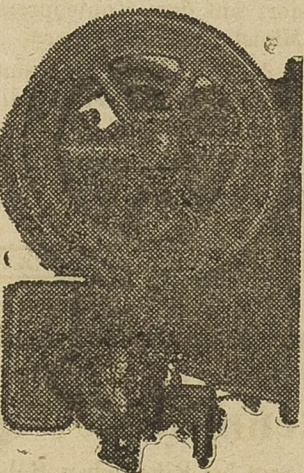
1 Bett, 130x200 Fr. 240,00

dasselbe 110x200 Fr. 230,00

Sa. Fr. 1400,00

F. N. HEINEN, Möbelfabrik, ST. VITH.

Jumbo-Motore



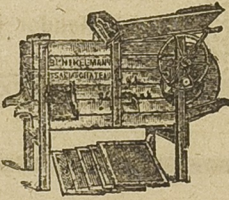
Rem. Plette,

St. Vith,

Hauptstrasse 121,

— Telefon Nr. 37. —

Ferner: schöne Auswahl in Nähmaschinen, Herden, Oefen, Fruchtreiniger,



transport. Backöfen,

Viehesseln etc.,

Melotte-Pflügen,

Fahrräder (National),

Motorräder (Gillet),

Grasmäher

„Nouvelle Verticale“.

Garantiert erste Qualität.

Auk- und Brennholz-Versteigerung

in Capellenbusch bei Ginderhausen.

Am Mittwoch, den 31. Dezember 1924,

vormittags 10 Uhr,

läßt Herr Hubert Theissen aus St. Vith

30 fm Buchennußholz, 30 fm Fichten

u. 50 fm Buchenbrennholz in Klaftern

und mehrere Lose Buchenreiserholz

öffentlich meistbietend versteigern.

Treffpunkt an Ort und Stelle.

St. Vith,

Kreilmann.

Achtung!

Bevor Sie Möbel einkaufen, beachten Sie bitte folgendes Angebot!

Massiver Eichen Kleiderschrank . . . 495 Fr.

Schlafzimmer, massiv Eiche . . . 1800 Fr.

Speisezimmer in jeder Preislage.

Liefere komplette Büroeinrichtungen.

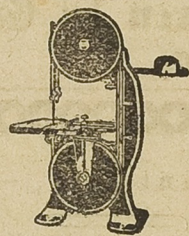
Spezialartikel:

Massiv. Eichen-Schlafzimmer

zu konkurrenzlos billigen Preisen.

Garantie für trockene Ware und fachmännische Arbeit.

Johann Müller, Tischlermeister, Recht.



Holzbearbeitungs- maschinen

einfache und kombinierte baut als Spezialität

ALBERT THIERON,

Eupen, am Bahnhof.

Auf Wunsch Zahlungserleichterung.



Wecker, Regulateure,

Taschenuhren,

goldene Trauringe,

8, 14 u. 18 Karat,

Barometer usw.

Schmucksachen, Brillen, Liefere

zu den billigsten Tagespreisen.

Josef Lenz,

Uhrmacher, St. Vith,

Rathausstrasse 44.

H. O. K.

HARMONIUMS,

ORGELN, KERKHOFF.

Fabrik, Brüssel, Masuiplatz 17.

Günstige Gelgenheit.

Verlangen Sie Offerte.

3 Zuchtstiere,

wovon einer mit „gut“ an-

gefordert, zu verkaufen.

Nikolaus Marante-Peters,

Neundorf, Haus Nr. 32.

Ein 3jähriges

Pferd

(Stute), belg. Rasse, gut im

Gespann, steht zu verkaufen,

es auf Rindvieh zu verkaufen.

Weiterer bezeugt.

Friedrich Holper, St. Vith.

Widerruf.

Die von mir gegen die

Familie Schmitt aus Weppeler

gemachten Aussagen nehme

als unwahr zurück.

Frau Joh. Krings

aus Weppeler.

Zum 1. Januar wird Herr oder Fräulein

für deutsche und französische

Korrespondenz sowie ein

Lehrling

gesucht.

Sägewerk Meurer,

St. Vith.

Suche einen

Schmiede-

lehrling.

Hoffmann, Rodt.

Suche einen

Schmiede-

lehrling.

Georg Lampert, Espeler,

Schmiedemeister.

Für sofort

Küchen-

mädchen

gesucht. Lohn 200 Fr. pro

Monat.

Sanatorium Eupen.

In kleinen Haushalt von

8 Personen sauberes, ehrliches

Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht.

Bürgerliche Küche. Monat-

lich 200 Fr. Lohn.

179, Rue des Carmélites,

Uccle-Bruxelles.

Für sofort tüchtiges

Küchenmädchen

gesucht. Sehr leichter Dienst.

Guter Lohn. Referenzen er-

forderlich.

V. P. D. Sœurs Franciscaines,

rue Joie, Liège.

Für sofort wird ein

Schmiede-

geselle

gesucht, der selbstständig ar-

beiten kann.

Nolphe Kassin,

Maréchal-Ferrant,

Houffalize.

Mobiliar-Versteigerung

in Weisten.

Am Dienstag, den 6. Januar 1925,
vormittags 10 Uhr beginnend,

läßt Herr Nikolaus Josef Martiny vor seiner Wohnung
zu Weisten umzugshalber freiwillig gegen Zahlungsausstand
versteigern:

Hausmobilen und Küchengeräte aller Art,
insbesondere: 2 Kochherde, Tische, Stühle,
Betten, zweitüriger eichener Kleiderschrank,
Butterfaß, Töpfe, Hackelmachine, Haubige,
Eggen, Kiesel, Schlagkarre, Viehkessel,
Wage mit Gewichten, Ochsenhintergeschirr
zc. zc.

P. J. M. Schütz, Auktionator,
ältestes Rechts- und Inkassobüro in St. Vith,
Vertretung vor Gericht zc.

Wohnhaus pp. in Weisten.

Das in sehr gutem Zustande befindliche (mit Schiefer-
gedeckte), dem Herrn Nikolaus Josef Martiny zu
Weisten gehörige Wohnhaus mit Scheune, Stallung und
Schuppen sowie ca. 1/2 Morgen Bering liegt freihändig
umzugshalber günstig zu verkaufen. Kaufangebote werden
entgegengenommen am 6. Januar 1925 nach Schluß der
Mobiliarversteigerung.

Marder-, Iltis-, Hasen- und Kaninfelle

kauft dauernd jedes Quantum

Hubert Greuß, Raeren bei Eupen,
Häute und Felle.

— Echter Kornbranntwein, —
Cognac,
Jamaika-Rum in verschiedenen Preislagen,
holländischer Magenbitter,
Elixier „Hollandia“, Qualitätslikör,
Mosel- und Bordeaux-Weine,
Südweine: vino Vermouth, Porto, Muscat,
Limonade,
Speise- und Einmach-Essig
in anerkannt vorzüglicher Qualität
empfiehlt

Firma J. M. van Wersch,
Inh.: Johann Walderoth,
ST. VITH.

Die Baumwollfabrik von Braine-le-Château
offeriert

Arbeiter-Häuser

an Familien, welche in dieser Gemeinde Wohnung
nehmen wollen, um in der Baumwollspinnerei zu
arbeiten. Es ist nicht nötig, dass dieselben das
Handwerk erlernt haben. Bevorzugt sind kinder-
reiche Familien, welche Kinder in dem Alter haben,
dass sie nach dem Syndikats-Tarif arbeiten können
und Teilnahme an dem Gewinn haben. Die Fabrik
hat sofort 2 Häuser zur Verfügung stehen.

The Berceley-Fahrrad,

beste Marke des Kontinents,

REGELUS,

Damen- und Herren-Fahrrad zugleich.

Fahrradhandlung

Heinen-Weldner, ST. VITH,

HAUPTSTRASSE 111

J. Lentz-Linnartz St. Vith,

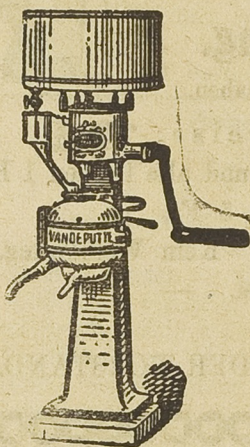
Telefon 44,

Rathausstrasse 39-40,

Eisen- und Maschinenhandlung, :: Schlosserei mit Kraftbetrieb,
Autog. Schweissanstalt.

Gegründet 1873.

Gegründet 1873.



Empfehle:

Vandeputte - Zentrifugen,

200 Liter Stundenleistung 750 Fr. unter vollster Garantie,

Brabant - Wendepflüge

in verschiedenen Größen sowie alle Ersatzteile. Einschaarige Pflüge (Haubitzen),
Dreschmaschinen — Hackselmaschinen — Wannenmühlen — Kultivatoren

Rübenschnitter — Butterfässer — Dezimalwagen.

Selbstangefertigte Jauchefässer sowie Eisen-Eggen 6x8 B.

— Für Güte und Dauerhaftigkeit vollste Garantie. —

Wasser- und Jauchepumpen — Verzinkte und schwarze Eisen-Rohre — Beirohre
sanit. Artikel: Klosetts, Ausgussbecken etc. — Verz. Dach-Pfannenbleche — Verzinkte und schwarze Bleche —
Zink — Zinn — Anfertigung von Dachrinnen — Leiterhaken — Dachfenster — Anfertigung von Stallfenstern in
Guss- und Eisen nach Mass — Stacheldraht — Drahtstifte — Glas — Oelo — Farbwaren — Karbid — Leiter-
wagen — Werkzeuge — Baubeschläge — Hobel — Kreissägen auf Wunsch mit Achse — Ringschmierlager nach
Mass — Viehkessel — Waschöfen — Schöne Auswahl in Herden und Oefen (deutsches Fabrikat).

Haushaltungsgegenstände aller Art.

Garantiert reines Aluminium. Schöne Auswahl in Bestecken, einfache und bessere Ausführung.

Sämtliche Stahlwaren — Thermosflaschen — Lager in Stabeisen — T-Träger auf Bestellung.

Wir verzinsen alle
Spareinlagen

stets vom Tage der Einzahlung an und vergüten den

Zinsertrag ohne jeden Abzug.

Daher günstigste und vollkommen sichere Kapitalanlage

Rückzahlungen erfolgen ohne Formalitäten.

Bezirkssparkasse Malmedy.

Gegründet 1899.

Nebenstellen in Amel, Büllingen, Bütgenbach, Burg-Reuland,
Elsenborn, Ligneuville, Manderfeld, Robertville,
St. Vith, Thommen, Weismes, Weywertz.

Zu Kauf gesucht
(Lieferbar successive bis Ende April)

500 cbm Tannenrundholz,

in Längen von 6 m aufwärts, mindestens 20 cm
Bspdmessener.

Neueste Angebote frei Wagon eingeladen unter
Nr. 403 an die Exped. d. Bl. erbitten.

Compagnie d'Electricité
des Ardennes

— VIELSALM —

Modern eingerichtetes Licht- und Kraftwerk.

Seit ca. 20 Jahren bestehend, daher auch
konkurrenzfähig.

Konzession in kürzester Zeit für nachstehende
Nachbarortschaften erhalten: Francorchamps,
La Gleize, Stoumont, Wanze, Fossé s. Salm,
Grand-Halleux, Basse-Bodeux, Petit-Thier,
Viel-salm, Liernaux, Bovigny, Gouvy etc.
Bester Beweis für die Leistungsfähigkeit des
Werkes.

Referenzen bei vorgenannten
Gemeindeverwaltungen.

Strompreis für Licht 1,05 Fr. per Kilowatt
„ „ Kraft 0,80—0,30 Fr. per Kilowatt
je nach Abnahmemenge noch günstigere Preise.
Strompreis für Heizung 0,55 Fr. per Kilowatt.
Der Strompreis basiert auf dem Kohlenpreis,
festgesetzt vom Ministerium des Innern.

Leitungsnetze sowie deren Unterhaltung sind
stets zu Lasten der Gesellschaft, daher für die
Gemeinden ohne jegliches Risiko und Unkosten.
Weitgehendstes Entgegenkommen zugesichert.

Leitender Direktor Ingenieur Lechat

Die billige
Trockenmelasse

spart den teuren Hafer, regt bei Rindvieh u. Schweinen
die Fresslust an, fördert Milch u. Mast.

Preis: Fr. 56,00 die 100 Kilo

MÜHLE MONTENAU.

Gesangverein „Sängerbund“, ST. VITH.

Am Sonntag, den 28. Dezember 1924

begeht der Gesangverein „Sängerbund“ die Feier seines

58. Stiftungs-Festes

in der städt. Turnhalle.

Neben Vorträgen verschiedener Chöre u. Darbietungen
des verstärkten Streichorchesters gelangt zur Aufführung

die Operette „Heimatliebe“

von Georg Mielke.

Im Anschluss an das Programm

Ball.

Einlass 7 Uhr.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Preis 8 Fr. pro Karte.

Es ladet ergebenst ein: Der Vorstand.

Karten und Liederhefte sind im Vorverkauf bei
Jos. Margraff-Walderoth, beim Vereinswirt und bei Reis-
dorf zu haben.

Geschäftseröffnung.

Meiner werten Kundschaft, sowie den geehrten
Bewohnern von St. Vith und Umgegend zur ge-
fälligen Kenntnis, dass ich am 30. d. Monats
in dem Hause Rathausstrasse Nr. 187 eine Werk-
statt sowie Geschäft in kleinen Schuhartikeln
und Leder eröffnen werde.

Reparaturen, Anfertigung nach Mass.
Reelle und schnelle Ausführung.

Halte mich bestens empfohlen.

Johann Biefer, St. Vith,
Schuhmachermeister, Rathausstr. 187.

In
Mähmaschinen

haben wir uns für die kommende Saison in fol-
genden Marken eingedeckt:

Original Lanz-Wery,
Original Massey-Harris.

Fragen Sie noch heute Preise und Bedingungen.

Freches, Fohnen & Cie.
Telefon 24. ST. VITH.



Erst

durch die A
3 Menale 5 Fr
Auslan
— Postfach

Nr. 105

000000000000

An unse

Die letzte
ist die heutige
beziehen und
zeitig zugestell
heute noch
anstalt, beim

Die „Malmedy“
die Post oder in

000000000000

-n- Die gespa
Belgien-Gr

Unbestreitbar wa
tektionistische Lende
herausarbeiteten, li
lichten als von den
Ob man die Tatsach
haltungskosten wies
eine Wirkung der ha
der Einfuhr von fra
gen die Luxusartike
Zu bedenken ist,
4550 000 Flaschen
Flaschen 1925 und
dieses Jahres — un
gefähr 7 800 000 C
der Champagner ein
0,48 Franken je Fl
man die Abgaben v
gisch-französischen W
den Zoll auf 1,92 F
rung stellte demgeg
stehenden Satz noch
Verlangen, dem die
Der ganze Entwurf
Parlament abgelehnt
abgeschlossen, in de
sonstigen Weinen tei
den neuen Zolltarif,
lässt. Als am Qua

-B.- Ari

Wie bekannt, gib
Jahre vert. Alt wird.
nie ein Soldat erwer
hat aber das Preisge
vor einigen Tagen
v. Schönbach-Rheinf
zurkennt.

Im April dieses
mann Edward A. Fi
mark als Preise gef
Frage: Wie kann d
Friede und Gedeihen
werden? Mehr als
unter den ersten preis
Generals Frhr. v. S
tungen schon oft die
sich für alle Friedens
kurzer Zeit in Berlin
hielt er unter tosende
die ganze Welt gefun
der General aus, sind
gefolgt, jetzt müssen
Ehre des Vaterlandes
gebietet Frieden! D
haben umzulernen, er
Die Kriegsdienstverw
Ziel.“

Wo erlangen je
Generals solche Wort
bitterten Exoffizier zu
tausend Anderen alles